



**adveniat**  
für die Menschen  
in Lateinamerika

# **„Gott ist bei uns“**

in Gesundheit, Krankheit und Alter

Ein Begleiter durch den Advent 2022

**Liebe Leserinnen und Leser,  
liebe Schwestern und Brüder im Glauben!**

„Gesundsein Fördern“ – so lautet das Motto der Adveniat-Weihnachtsaktion 2022. Wem ist die GESUNDHEIT kein wichtiges Anliegen? Gerade in Lateinamerika leiden sehr viele Menschen darunter, dass das Gesundheitssystem sehr schlecht ausgebaut ist, ja für viele Menschen sogar unerreichbar bleibt. Gesundheitsfürsorge als Menschenrecht wird mit Füßen getreten. Adveniat setzt sich dafür ein, dass sich daran etwas ändert und dass die Würde des Menschen wieder in den Vordergrund rückt.

Die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass es auf diesem Sektor auch in Deutschland an vielem mangelt. Viele ältere und kranke Menschen sind alleine und einsam, leider auch in dieser Zeit des Advents. Aus diesem Grund möchte Adveniat Sie auch in diesem Jahr mit Hoffnung und Zuversicht begleiten: An 24 Tagen laden Sie alphabetisch geordnete Wortpaare mit kurzen Betrachtungstexten dazu ein, mit dem ersten Wort die Situation von Krankheit und Alter, mit dem zweiten die adventliche Hoffnung zu meditieren. Meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei Adveniat und ich wünschen Ihnen eine gute, fruchtbare Advents- und Weihnachtszeit und die Erfahrung der Nähe des Mensch gewordenen Gottessohnes.

Mit herzlichen Grüßen



*P. Martin Maier SJ*

Pater Martin Maier SJ  
Hauptgeschäftsführer Adveniat

**Liebe Leserin, lieber Leser**

die Zeit des Advents hat begonnen. „Adveniat regnum tuum“ – „Dein Reich komme“, so beten Christinnen und Christen, Gesunde und Kranke, überall auf der Welt.

Die Adveniat-Aktion beschäftigt sich in diesem Jahr mit dem Thema „Gesundsein Fördern“ und lenkt den Blick auf die Situation der Menschen in Lateinamerika, besonders in Bolivien, und auf das Engagement der Partnerinnen und Partner vor Ort. Mit ihnen dürfen wir uns in dieser Adventszeit verbunden fühlen.

In diesem Jahr eröffnen wir im Bistum Trier die bundesweite Adveniat-Aktion. Gäste aus Guatemala und aus unserem Partnerland Bolivien sind im Bistum zu Gast und legen Zeugnis ab von ihrem Wirken.

In der Krankheit verändert sich unser Blick und richtet sich auf das, was im Leben zählt, was uns wichtig ist. Dabei dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott bei uns ist – in Gesundheit und Krankheit – und uns mit seiner fürsorgenden Liebe bedenkt. Mit dieser Broschüre lade ich Sie ein, die Adventszeit bewusst zu gestalten, Tag für Tag die Texte auf sich wirken zu lassen, aus ihnen Stärke und Zuversicht zu gewinnen.

In dieser Vorweihnachtszeit, der Zeit des Advents, wünsche ich Ihnen alles Gute und erbitte für Sie von Herzen Gottes Segen

Ihr



*+ Stephan*

+ Stephan Ackermann  
Bischof von Trier

**IMPRESSUM**

Herausgeber: Bischöfliche Aktion Adveniat e. V. · P. Martin Maier SJ  
Anschrift und Kontakt: Gildehofstraße 2 · 45127 Essen · Telefon 0201 1756-0 · bildung@adveniat.de  
Redaktion: Thomas Jung · Gestaltung: Werbeagentur unikat GmbH – www.unikat.net  
Fotonachweis: Adveniat · Druck: MEO Media, Saerbeck 2022

[www.adveniat.de](http://www.adveniat.de)



## 1. ADVENT

*„Man zieht nicht mehr das Schwert, Volk gegen Volk“*

**Jesaja 2, 1-5; Römer 13, 11-14a; Matthäus 24, 37-44**

Im Westen von Europa und in Deutschland hatten sich die Menschen daran gewöhnt, dass es keinen Krieg mehr gibt, ja, dass der Wunsch und der Traum des Propheten Jesaja schon Wirklichkeit geworden zu sein schien: „Man zieht nicht mehr das Schwert, Volk gegen Volk“ oder „Pflugscharen werden zu Schwertern geschmiedet“. Gerade ältere Menschen sagten oft: „Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs hätte ich nicht geglaubt, in Europa noch einmal einen Krieg erleben zu müssen.“ Wir wurden in diesem Jahr mit der harten Wirklichkeit konfrontiert: Es geht uns Menschen immer um Macht und Stärke. Was in der Ukraine geschah, ist schrecklich und himmelschreiendes Unrecht. Da es so direkt vor unserer Haustür geschah, erlebten wir es unvermittelt mit. Gleichzeitig ist das an vielen Orten dieser Erde ähnlich, auch in Lateinamerika: Viele Menschen leben und leiden im Krieg.

Jesaja kennt diese Wirklichkeiten nur zu gut. Der Prophet weiß um deren Ursachen. Aus genau diesem Grund lädt er die Völker ein, „im Licht des Herrn unsere Wege zu gehen“. Diese Einladung bedeutet, Egoismus, Gewinnmaximierung, Gewalt, Ungerechtigkeit und Krieg hinter uns zu lassen, nicht gegeneinander zu arbeiten, sondern gemeinsam zu versuchen, diesen Traum des Propheten Jesaja zu verwirklichen. Bitten wir den Gott des Lebens, dass er uns SEINE Wege zeigen möge: Nur auf seinen Wegen kann unsere Welt gesundwerden.

# In Zeiten der Krankheit – Hoffnung durchbuchstabiert ...

Donnerstag, 1. Dezember

## Adveniat

„Adveniat regnum tuum“ –  
„Dein Reich komme“. Vor rund sechzig Jahren war diese Bitte aus dem Vaterunser das Leitwort bei der Gründung einer Solidaritätsaktion für die Christen in Lateinamerika und in der Karibik. Heute fühlen sich Christen in aller Welt als große geschwisterliche Gemeinschaft. Sie beten für den Anbruch des Gottesreiches. „Das Reich Gottes kann ich auch in meiner Situation des Krankseins oder des Alters erleben.“

*Vater, lass dein Reich auch bei mir,  
hier ganz konkret, spürbar werden.*

## Ankommen

„Ich bin in meinem Altsein angekommen, vielleicht auch in meinem Kranksein – ganz bestimmt aber im Advent.“ Hier und jetzt bleibt mir eine Menge Zeit zum Nachdenken: Ich kann und möchte auch versuchen, bei mir selbst anzukommen: Wer bin ich? Was erhoffe und wünsche ich mir? Was ist mir wichtig und wertvoll im Leben?

*Herr, schenke mir Gelassenheit, diese Zeit für mich selbst zu nutzen: Vielleicht schaffe ich es, dich wieder ganz neu zu entdecken – auch auf diesem 24-tägigen Weg zum Kind in der Krippe.*

## Barbarazweig

Am 4. Dezember, dem Tag der heiligen Barbara, werden Zweige von Obstbäumen geschnitten und in einer Vase in der Wohnung aufgestellt. Um den Heiligen Abend blühen sie und erzählen so vom neuen Leben.

*Ich schneide mir an diesem Tag einen  
Zweig ab und stelle ihn in eine Vase  
oder bitte jemanden, das für mich zu tun.  
Gott, lass auch mir das Leben blühen.*



Freitag, 2. Dezember

## Beziehung

Die Menschen in den Anden glauben, dass alles mit allem in einer inneren Beziehung steht und dass wir unsere Fülle miteinander erschließen. Sie sehen darin die Menschen als Mitmenschen und glauben, dass das für die ganze Schöpfung gilt, für Himmel und Erde, Mond und Sonne, Frau und Mann usw. Den Zusammenhang der Dinge im Leben zu entdecken, das ist in der Zeit einer Krankheit oder auch des Älterwerdens eine neue Aufgabe. Ich selbst, meine Familie und die Freunde – die Beziehungen – verändern sich.

*Herr, stärke uns und verändere uns,  
begleite uns in der Herausforderung  
der Krankheit oder des Alters.*

## Chemie

Unsere Gesundheit wird oft nur durch die Einnahme von Medikamenten möglich. Diese bewirken unsere Heilung. In Lateinamerika fehlen sie jedoch oft. Gleichzeitig können Medikamente – aber auch Speisen und Getränke – unerwünschte Nebenwirkungen haben. Wir wollen verstärkt auf gesunde und ausgeglichene Ernährung achten! – Außerdem ist manche Krankheit ein Hinweis darauf, dass etwas meiner Seele nicht gut tut.

*Herr, lass mich auf die Signale meines Körpers und meiner Seele achten underspüren, was meiner Gesundheit guttut.*

## Christus

Christus, das bedeutet: der Gesalbte. Seine Ankunft feiern wir am Weihnachtsfest. Er will auch uns beim Älterwerden und in der Krankheit begleiten. Er kommt als verletzi-ches, schutzbedürftiges kleines Kind in diese Welt und teilt unsere Schwäche und den Schmerz. Allein die Liebe Gottes, seines Vaters, ist ihm Halt und Schutz.

*Herr, vielleicht kann auch ich gerade jetzt in meiner Schwachheit andere durch Rat und Gebet stärken und begleiten.*



## Dekoration

Im ganzen Haus, an den Fenstern und auf den Tischen deuten kleine Zeichen auf den Advent hin: Schleifen, Kerzen, Äpfel, Zweige. Auch der Blick aus dem Fenster zeigt: Es ist Advent! Gott kommt bald auf uns zu.

*Herr, mache mich wach für dein Kommen!*



## Diagnose

Wieder so ein Fremdwort! Diagnose, das heißt wörtlich Erkenntnis, Entscheidung. Die Ärzte prüfen mich „auf Herz und Nieren“ und erkennen, ob ich überhaupt und wenn ja, an welcher Krankheit ich leide. Danach entscheiden sie über die Heilmethoden. Mein Körper hat Warnzeichen gegeben. Ärzte sind Fachleute, die diese Zeichen deuten. Auch Gott nimmt mich ganz in den Blick. Aus seiner Fürsorge kann ich nie hinausfallen.

*Gott, ich danke dir, dass du mich siehst. Hilf mir, damit ich weder mich noch meine Mitmenschen – hier und in Lateinamerika – aus meinem Blick verliere.*



Samstag, 3. Dezember

Sonntag, 4. Dezember



## 2. ADVENT

*„Bringt Frucht hervor, die eure Umkehr zeigt“*

**Jesaja 11, 1-10; Römer 15, 4-9; Matthäus 3, 1-12**

Johannes der Täufer geht sehr hart mit den Pharisäern ins Gericht. Bis heute sind „Pharisäer“ bei uns im Sprachgebrauch diejenigen, die wir als Heuchler beschreiben möchten, also Menschen, die nicht das leben, was sie behaupten, bei denen Wort und Tat nicht das Gleiche ist. Diese fehlende Kohärenz ist ein großes Problem im menschlichen Miteinander – in unserer direkten Umgebung und in Lateinamerika. Letztlich kommt es auf die Praxis an, also die Früchte unseres Handelns. Das hat mit Aufrichtigkeit und Authentizität zu tun. Bei authentischen Menschen wissen wir, wo wir dran sind.

Sind das nicht auch die modernen Heiligen, die mit ihrem Leben gezeigt haben, wovon sie im Innersten überzeugt waren? Beispiele können P. Alfred Delp und Dietrich Bonhoeffer, die aufgrund ihrer Lebenspraxis von den Nazis ermordet wurden, oder P. Rutilio Grande und Bischof Oscar Romero aus El Salvador sein, die die Ungerechtigkeiten in ihrem Land beim Namen genannt haben und dafür erschossen wurden. Es sind aber auch die älteren und kranken Menschen, die von Alter, Krankheit, Schmerz und Nicht-mehr-Können gezeichnet sind und TROTZDEM aus ihrem Glauben heraus voller Güte und Gelassenheit mit ihren Mitmenschen unterwegs sind. All diese Menschen strahlen etwas aus, manchmal ganz ohne Worte – menschliche Würde und die Menschenfreundlichkeit Gottes.



## Engel

Jetzt haben sie Hochkonjunktur, die Engel: in den Geschäften, auf den Märkten und in den Texten der Bibel. Gabriel hat Maria angekündigt, dass sie Gottes Sohn zur Welt bringen wird. Ein anderer Engel rät Josef, seine Braut Maria trotz aller Zweifel zur Frau zu nehmen. Engel sind stille, aber engagierte Begleiter der Menschen.

Auch hier bei mir, als krankem oder älter werdendem Menschen. Sie sind sichtbar und unsichtbar. Ich erlebe ihre wohlthuende Wirkung.

*Herr, öffne meine Augen und mein Herz, damit ich das Wirken deiner Engel erkenne und dankbar annehme.*

## Erholung

Wir leben nicht nur für uns. Es braucht Mut, in der Krankheit und im Alter aufeinander zuzugehen, sich anzurufen, den Zeitpunkt zu erhaschen, an dem ich aus meiner Einsamkeit den anderen anrufen kann. Es braucht auch Mut, den Zeitpunkt zu wählen, Besuche überhaupt zuzulassen; es braucht gemeinsames Geschick, Wege zu finden, dass wir uns nicht gefährden. – Wie steht es um unser Vertrauen? – Wenn wir uns dem aussetzen, dann haben wir Gewissheit, dass wir gesehen werden!

*Herr, stärke uns, dass wir die Stunde der Einsamkeit teilen und Raum miteinander erschließen.*

## Frieden

Unterdessen habe ich viel Zeit zum Nachdenken. Viel Zeit, manchmal mehr, als mir lieb ist. Manches kommt hoch, was mich belastet. Mit manchen Menschen habe ich bisher keinen Frieden gefunden. Und mein Leben? Wie war mein Leben bis jetzt? Stehe ich auf meinem Platz oder habe ich oft neben meiner Lebensspur gestanden? Mein Leben bleibt Stückwerk. Ich lasse das Unfertige in meinem Leben zu, nehme es mit Gelassenheit an.

*Herr, du liebst mich so, wie ich bin, auch mit meinen Fehlern und Schwächen. Hilf mir, mich selbst in Liebe anzunehmen, und schenke mir deinen Frieden.*

## Fühlen

„Wie fühlen Sie sich?“ Gute Ärzte und Pflegekräfte schauen nicht erst auf Kurven und Werte. Sie schauen mich an, prüfen die Färbung meiner Haut und vor allem: Sie fragen mich nach meinem Befinden. Dies kann auch ich mich selbst fragen: Wie fühle ich mich?

*Herr, lass mich ehrlich mit mir selbst sein.*



Dienstag, 6. Dezember

Montag, 5. Dezember

Mittwoch, 7. Dezember

## Geschenk

Das Leben ist ein Geschenk – ebenso auch die Geburt Jesu. Wir warten darauf, dass Gott uns seinen Sohn schenkt. Die Freude darüber teilen wir aus in unseren Geschenken, vielleicht auch in Solidarität mit den Menschen in Lateinamerika und der Karibik.

*Herr, der du dich mir schenkst, mache mir meine Gaben bewusst, damit ich sie teilen kann.*



## Gesundheit

Wir Menschen sind nicht perfekt, wir sind nicht in uns selbst geschlossen. In Zeiten der Krankheit oder des Älterwerdens zeigt sich das anders, als wenn wir es von einem Kind sagen. Das Kind kann sich entwickeln und braucht Hilfe. Was brauche ich jetzt? Gesundheit meint vielleicht nicht nur einen Zustand des körperlichen Wohlfühls.

*Gott, hilf mir, dass mich Schmerz, Leid, Unwohlsein und Schwäche nicht zermürben. Schenke mir Ruhe und Kraft zur Gesundung.*



## Heilsam sein

Uns verbinden als Christen weltweit eine Reihe von Zeichen, die wir uns zueignen können. Es ist das gute Wort, der Segen, das „Gut, dass es Dich gibt“. Sprechen wir uns immer wieder diesen Segen zu – als Dank an andere und Wunsch für das Wohlsein anderer. Segnen heißt im Spanischen „bendecir“ und bedeutet „Gutes sagen“. Dass es uns gut geht, ist der Wunsch Gottes für uns.

*Herr, stärke uns und stärke meine Hoffnung und meinen Glauben, dass ich meinen Weg gehe – wie er auch sei.*

## Hoffnung

Von der Hoffnung singen so viele Adventslieder. Mein Leben, meine Existenz ist ein „Kontinent der Hoffnung“ für diese Welt – diese Bezeichnung wählt Adveniat für Lateinamerika.

*Herr, gib mir Hoffnungszeichen, wenn ich zu resignieren drohe.*

Donnerstag, 8. Dezember





## Infusion

Wie es langsam aus der Flasche tröpfelt, so geht es meinem Empfinden nach auch mit der Heilung voran: Tropfen für Tropfen. Es ist kein Tropfen auf den heißen Stein! Alles braucht seine Zeit!

*Herr, lass mich diese Erfahrung als Schule für mein Leben annehmen: Dass ich lerne, Schritt für Schritt voranzukommen, und Geduld dazu finde.*

## Innehalten

Atmen: Unbewusst atme ich ein. Eine Pause. Dann lasse ich den Atem langsam entschwinden. Wieder eine Pause. Wie der Atem, so braucht auch mein Leben Unterbrechungen und Auszeiten, bewusst wahrgenommen. Die Pausen gehören zum Rhythmus des Lebens. Denn wir sind keine Maschinen!  
Der Advent ist so eine große Zeit des Innehaltens am Ende eines geschäftigen Jahres. Auch in Krankheit und Alter habe ich Zeit zum Innehalten. Ja, ich nehme diese Auszeit bewusst an!

*Herr, gib mir, dass ich den Advent füllen kann mit der Stille, mit dem Innehalten.*



Samstag, 10. Dezember

## Ja sagen zu Jesus

Als der Engel zu Maria kam und ihr ankündigte, sie werde den Sohn Gottes gebären, sagte sie: „Ja.“ Sie sagte Ja zu einem Leben, das nun anders verlief, als sie geplant und vermutet hatte. Die Menschen in Lateinamerika wünschen sich ein Leben, bei dem die elementaren Grundbedürfnisse befriedigt werden: Bildung, Gesundheit und Nahrung. Mein Ja zu Jesus hat zur Folge, dass ich auch zu diesen Menschen Ja sage.

*Hilf mir, Herr, mein Leben anzunehmen, gerade dann, wenn es anders kommt.*

## Jammern

Manchmal bin ich nicht ich selber. Ich jammere gerne. Weil es nicht mehr so geht! Weil es mir weh tut! Weil ich für alles länger brauche! Weil ich auf die Hilfe anderer angewiesen bin! Weil es mir Kraft nimmt! Manchmal tut das Jammern und Stöhnen richtig gut. Dann gibt es auch Momente, in denen ich um des Jammerns willen nörgele. Ich igele mich in meinem Elend ein. Ob ich mir selbst und meinen Mitmenschen damit Gutes tue?

*Herr, schenke mir den Mut, um Hilfe bitten zu können, und mache mich von mir selbst frei.*

Freitag, 9. Dezember



### 3. ADVENT

*„Den Armen wird das Evangelium verkündet“*

**Jesaja 35, 1-61.10; Jakobus 5, 7-10; Matthäus 11, 2-11**

Sie sind herzlich eingeladen, uns gedanklich auf eine Reise in das bolivianische Amazonas-Gebiet zu begleiten. Es ist eine sehr lange Reise, aber wir kommen in eine traumhaft schöne Landschaft. Wir möchten das Dorf Barranco Colorado besuchen. Dieses Dorf liegt am Fluss Mamoré, einem Zufluss des Amazonas, der einzigen Verbindung zur Außenwelt. Die Menschen leben von Ackerbau, Jagen und Fischfang. Es gibt hier Leute, die noch nie in einer Stadt waren. So schön es hier im Amazonasurwald auch ist, so abgelegen und vergessen ist die Gegend. Es ist höchstens an einige wenige Jahre Grundschule zu denken, Abitur oder Berufsausbildung sind unmöglich. Einmal alle sechs Monate kommt das von der Kirche finanzierte Gesundheits-Schiff „Hoffnung“ über den Fluss: Nur dann ist eine minimale und punktuelle Behandlung möglich. Das bedeutet, dass der Staat für diese Menschen so gut wie nicht vorhanden ist.

Adveniat unterstützt ein Ausbildungsprojekt für Gesundheitsarbeiterinnen und -arbeiter in diesen Flussdörfern. Interessierte Frauen und Männer werden in gesundheitlicher Grundversorgung und Prävention ausgebildet, wobei Schulmedizin und Naturheilkunde zusammengehören. Damit wird erreicht, dass frühzeitig geholfen werden kann und die Flussbewohner gesünder leben, oder besser gesagt: überhaupt menschenwürdig leben können. Für den zuständigen Bischof, Eugenio Coter, bedeutet dieser Dienst ganz konkret, dass den Armen das Evangelium verkündet wird.

## Kerzen

Als einmal ein König seinen drei Söhnen zur Aufgabe machte, einen leeren Raum zu füllen, ging einer als Gewinner hervor: Er zündete in der Mitte des Raumes eine einzelne Kerze an, die den ganzen Raum mit Licht erfüllte. Kerzen sind Zeichen, dass unser Leben mit Licht und unser Alltag mit Hoffnung erfüllt sein sollen, auch mit Hoffnung auf Heilung.

*Ich bitte jemanden, für mich eine Kerze anzuzünden. Herr, dein Licht scheint in unser kleines Leben und in die ganze große Welt. Ich danke dir dafür.*



Sonntag, 11. Dezember

## Krank sein

„Eine menschliche Gesellschaft ist eine Gesellschaft aus Angewiesenen“ (Thomas Meurer). Es fordert heraus, dass wir nicht nur im Alter an Grenzen kommen. Das kann unser Miteinander verändern und unser alltägliches Menschenbild bedrängen.

*Herr, schenke mir, dass ich es annehmen kann, angewiesen zu sein, und andere dabei nicht überfordere.*

## Leiden

Leiden und Schmerzen verändern uns, vor allem wenn sie ganz plötzlich viele Menschen betreffen. Die Dinge gehen nicht so selbstverständlich weiter wie bisher. Dies haben wir mit der Corona-Pandemie besonders schmerzlich erfahren.

*Herr, hilf mir und hilf uns, die richtigen Fragen zu finden. Manches ist nicht verständlich.*

Montag, 12. Dezember

## Licht

„Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein helles Licht; über denen, die im Land der Finsternis wohnen, strahlt ein Licht auf“, verheißt der Prophet Jesaja (9, 1). Geraldo Majella Agnelo, früherer Erzbischof von Salvador da Bahia in Brasilien, deutet den Satz so: „Darin liegt ein Versprechen für jeden Menschen, der unter der Last seiner Lebensbedingungen stöhnt.“ Mit der Geburt des Gottessohnes strahlt ein neues Licht in die Welt.

*Herr, halte in mir die Hoffnung wach auf das Licht, das du bist.*



Dienstag, 13. Dezember



## Menschenwürde

Der Mensch ist Abbild Gottes (siehe Gen 1, 27). Seine Würde kann und darf nicht mit Füßen getreten werden. Adveniat setzt sich in Lateinamerika und der Karibik ständig dafür ein, dass Menschen ermächtigt werden, gegen die Menschenrechtsverletzungen aufzustehen und für menschliche, gerechte und friedliche Verhältnisse einzustehen.

*Herr, mach mich zu einem Instrument  
deines Friedens.*

## Mitgehen

Ich werde zu einer Untersuchung gerufen. Was wird das wieder geben? Mit welchen Ergebnissen ist zu rechnen? Ein mulmiges Gefühl kommt hoch. Aber ich bin nicht allein: Ein junger Pfleger begleitet mich – ist mit mir auf diesem Weg. Er geht mit mir. Wenn ich schwach und mutlos werde, stützt er mich. Er muntert mich auf – ist an meiner Seite.

*Herr, du begleitest uns Menschen,  
besonders alle diejenigen, die Not leiden,  
arm und krank sind oder schlicht älter  
werden. Du teilst mit mir deinen Weg  
und machst mich dadurch stark.*



**N**un sind Sie, liebe Leserin, lieber Leser, in der Mitte des Heftes angekommen. Die Hälfte des Advents ist vorbei – wir nähern uns in großen Schritten Weihnachten. Wir laden Sie ein, einen Blick auf das Gesundheitssystem Lateinamerikas und unsere Möglichkeiten von Solidarität zu richten: Sie wissen, was es bedeutet krank zu sein. Und auch wenn manche Kritik berechtigt ist, steht außer Frage, dass das deutsche Gesundheitssystem eines der besten der Welt ist.

Die Versorgung an vielen Orten in Lateinamerika und der Karibik ist leider nicht im Ansatz damit zu vergleichen: Der Arzt oder die Krankenstation sind zu weit entfernt, um sie im Falle einer akuten Erkrankung erreichen zu können. Oder die Krankenstation ist überfüllt. Passende Medikamente oder entsprechend ausgebildetes Personal stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung.

Die Kranken haben kein Geld und keine Versicherung, um ihre Versorgung zu bezahlen. Familien verschulden sich oder Patienten lassen sich nicht behandeln, leiden und sterben.

Gemeinsam mit vielen Spendern hier in Deutschland und langjährigen Projektpartnern in Lateinamerika setzt Adveniat sich dafür ein, dass Fahrzeuge auch für den Krankentransport zur Verfügung stehen, Mitarbeiter ausgebildet und in akuten Notlagen auch Medikamente gekauft werden. Die Erweiterung von Krankenstationen wird ermöglicht und in vielen Einkommen schaffenden Projekten wird dafür gesorgt, dass für Notfälle etwas mehr Geld in der Haushaltskasse zur Verfügung steht. Außerdem setzen sich viele Adveniat-Partner für eine gute spirituelle Begleitung der Kranken ein, für Nähe, Halt und Zuversicht. Bereits vor der Corona-Epidemie war das ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit von Adveniat. Die Krise hat gezeigt, dass vor Ort eine solide Basis geschaffen wurde, die nun verstärkt wird.

Wenn Sie sich mit diesen Kranken in Lateinamerika verbunden fühlen und Ihre Solidarität gerne zum Ausdruck bringen möchten, dann können Sie das sowohl im Gebet als auch durch Ihre Spende tun. Auf der nächsten Seite werden Sie für diesen Zweck einen Überweisungsträger finden. Oder Sie besuchen Adveniat im Internet unter [www.adveniat.de](http://www.adveniat.de) und spenden dort online. Wenn Sie im Verwendungszweck „Hilfe für Kranke“ angeben, dann stehen Sie direkt Ihren kranken Geschwistern in Lateinamerika bei.



In ihrem Namen bedanken wir uns schon jetzt herzlich für dieses ganz besondere Zeichen gelebter Solidarität!

**SEPA-Überweisung/Zahlschein**

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

**Adveniat**

**IBAN DE03 3606 0295 0000 0173 45**

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

**GENODED1BBE**

Kunden-Referenznummer – Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

**B221 für Kranke**

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

D E

Datum

Unterschrift(en)

**Beleg für Kontoinhaber/Zahler-Quittung**

Konto-Nr. des Kontoinhabers

Zahlungsempfänger

**Adveniat**

IBAN

**DE03360602950000017345**

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters

**GENODED1BBE**

Betrag: Euro, Cent

EUR

Kunden-Referenznummer

- noch Verwendungszweck (nur für Zahlungsempfänger)

Kontoinhaber/Einzahler Name

(Quittung bei Bareinzahlung)

# Adveniat – gemeinsam mit den Menschen in Lateinamerika und in der Karibik

Seit bald 60 Jahren steht Adveniat mit Gebet und Tat solidarisch an der Seite der armen Menschen in Lateinamerika und in der Karibik.

Damit folgt Adveniat dem Beispiel Jesu, der die Armen, Ausgegrenzten und Unterdrückten in den Mittelpunkt seiner Verkündigungspraxis stellt. Jesus sagt sogar: „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Matthäus 25, 40). Der Arme ist also nicht das „Opfer“ meiner – scheinbaren – Mildtätigkeit und Güte, sondern der Ort meiner Begegnung mit Gott! Und mein Verständnis, meine Hilfe, meine Liebe zu den Armen ist ein Ausweis meines Verhältnisses zu Gott: Wir können nicht „fromm“ sein und gleichzeitig die Bedürftigen missachten. Und um für die Armen tätig zu sein, ist eine Mitarbeit am Reich Gottes in der Nachfolge Jesu nötig.

Unsere Hilfe zielt darauf, Selbsthilfe zu ermöglichen, und unser Ziel ist ein Stück schon erreicht, wenn der Hilfsbedürftige selbst zum Helfer wird. Von daher ist es unsere Aufgabe, Armut, bedingt durch politische und soziale Ungerechtigkeit, fehlende schulische, berufliche, religiöse und kulturelle Bildung und menschenunwürdige Lebensumstände, nach und nach abzubauen und die betroffenen Menschen zu ermächtigen.

Hierfür brauchen Adveniat und seine Partner Ihr Gebet, Ihre solidarische Unterstützung UND Ihren Beitrag in Ihrem täglichen Verhalten, indem Sie die Umwelt und die Naturressourcen schonen und für Produkte aus den Ländern einen Preis bezahlen, der den Menschen in Lateinamerika und der Karibik ein menschenwürdiges Leben ermöglicht.

Ein herzliches Dankeschön für Ihr solidarisches Mittun!

## Nacht

Ausgerechnet in der Nacht, also zu einem Zeitpunkt der Dunkelheit, der Kälte und der Ungewissheit, feiern wir die Geburt und die Auferstehung Jesu. Die Nacht ist also die Zeit der Hoffnung, der Erwartung des Neubeginns, des neuen Tages. Dies ist ein kleiner Trost für meine schlaflos durchwachten Nächte.

*Herr, lass mich diese Nacht und die Dunkelheit meines Lebens mit Hoffnung durchwachen.*

## Neuer Tag

Nun ist er da, der neue Tag. Es wird hell. Die Sonne strahlt. Gleich werde ich frühstücken. Dieser Tag bietet mir eine neue Chance. Werde ich heute vielleicht Besuch erhalten? Kann ich etwas verwirklichen, was ich mir schon seit langem vorgenommen habe? Dieser neue Tag – ein Geschenk, von Gott erhalten.

*Herr, gib mir Mut, das scheinbar Unmögliche zu erhoffen.*

Mittwoch, 14. Dezember



## O du fröhliche

„Welt ging verloren“, heißt es im Kirchenlied „O du fröhliche“. Träume und Projekte gehen in meinem jetzigen Leben verloren. Stimmt! Aber das ist nicht das letzte Wort: „Christ ist erschienen, uns zu versöhnen.“

*Herr, komm, mich zu versöhnen auch mit Verlust und Ohnmacht in meiner Welt, dass ich mich wieder freuen kann.*

## Ordnung

Die Welt kann durch Leid und Krankheit in Unordnung geraten. Die Corona-Pandemie hat uns das in Deutschland und weltweit in diesem Jahr am eigenen Leib erfahren lassen. Die Menschen in den Anden glauben, dass jeder und jedes, das Kleine und das Große in einer Ordnung der Dinge gehalten sind, die nichts herausfallen lässt. Eine Ordnung, in der ich bei eigener Ohnmacht getragen bin, eine Ordnung, in der ich hoffe und glaube, dass Gott mich hält.

*Herr, komme du mit deiner Kraft zu mir, wo ich ohnmächtig bin und wo alles in Unordnung gekommen ist.*

## Plätzchen

Gemeinsames Backen für Weihnachten ist von Kindheit an immer ein Fest. Nie aber werden die Plätzchen, selbst wenn sie nach Ihrem Rezept gebacken sind, so gut wie Omas. Omas Liebe und Fürsorge waren immer mit hineingearbeitet. Was für Deutschland die Plätzchen sind, sind in Lateinamerika die Empanadas (lecker gefüllte Teigtaschen), die in der Adventszeit Hochkonjunktur haben. Auch hier gilt: Omas Empanadas sind die besten.

*Herr, gib zu meinen Rezepten deine Liebe.*

## Puls

Bei Erwachsenen liegt der normale Puls zwischen 60 und 80 Schlägen pro Minute. Der Puls eines kranken Menschen geht vielleicht etwas schneller, weil sein Körper gegen eine Krankheit anarbeiten muss. Was im jeweiligen Fall richtig ist – dafür gibt es kein Rezept. Um zu erkennen, ob Ihr Puls ein Warnsignal ist, braucht es die Fürsorge der Pflegenden.

*Herr, gib mir einen Takt vor, dass ich in der Zeit deiner Ankunft meinen Lebensrhythmus finde.*



Donnerstag, 15. Dezember



Freitag, 16. Dezember

## Quarantäne

Dieses lateinische Wort – „40 Tage“ – meint die befristete Isolierung von Personen und Tieren, die unter dem Verdacht stehen, an einer Krankheit zu leiden oder deren Überträger zu sein. Erfahrungen mit Quarantäne haben wir im eigenen Zuhause, in den Krankenhäusern und Seniorenheimen, bei Erkrankungen mit dem Virus und nach Reisen häufig machen müssen. Ich denke an diejenigen Menschen, die durch den Virus direkt und indirekt betroffen waren, und bete für sie – ganz besonders für die Menschen in Lateinamerika, die so sehr dem Virus ausgesetzt waren und gelitten haben.

*Herr, öffne mich, dass ich mich nicht selbst isoliere, nicht in mich zurückziehe.*

## Quelle

Zum Amazonasgebiet gehören alle bedrohten Regionen aus neun lateinamerikanischen Ländern, in denen sich ein Zufluss des Amazonasstroms befindet. Von dort haben sich zahlreiche kirchliche Initiativen, Pfarreien, Diözesen, Bischofskonferenzen und Orden 2014 zum „panamazonischen kirchlichen Netzwerk“ Repam zusammengeschlossen, um sich für die Belange der bedrohten Schöpfung und der bedrohten Völker des Amazonasraumes einzusetzen. Adveniat ist Teil dieses Netzwerkes.

Repam entwickelt sich seit sechs Jahren zu einer lebensspendenden Quelle für die Menschen des Amazonasgebietes. Die indigenen Völker entdecken ihre Kraft und erfahren Solidarität in ihrem Einsatz gegen die Zerstörung des Regenwaldes, der „grünen Lunge“ dieser Welt. Sie schützen damit auch unsere Lebenswelt.

*Herr, schenke uns im Einsatz für die indigenen Völker deinen Geist der Liebe.*



## Rekreation

Alle brauchen für Seele und Geist eine Phase, in der verbrauchte Kräfte wiederhergestellt werden. In manchen medizinischen Büchern wird eine solche Zeit „Rekreation“ genannt. „Kreation“ ist das Wort für „Schöpfung“. „Rekreation“ bedeutet „Wiedererschaffung“, die Wiederholung der Schöpfung. Ob jung oder alt, gesund oder krank: Alle brauchen wir Zeiten der Rekreation.

*Herr, erneuere deine Schöpfung und fange bei mir an.*

## Rorate

„Tauet (= lateinisch: Rorate), Himmel, den Gerechten, Wolken, regnet ihn herab“: Mit diesem Gesang werden besondere Adventsgottesdienste eröffnet, die „Rorate-Messen“. Die Messen, in denen die Kirchen nur durch Kerzenlicht erhellt werden, stimmen besonders auf Weihnachten ein. Gerade in der Adventszeit stehen die Themen „Licht“ und „Gerechtigkeit“ im Vordergrund. Der Prophet Jesaja betont dies in besonderer Weise. Adveniat setzt sich das gesamte Jahr über für Projekte in Lateinamerika und der Karibik ein, in denen die Gerechtigkeit gefördert wird.

*Herr, reiß auch für mich deinen Himmel auf.*



**Sonntag, 18. Dezember**

**Samstag, 17. Dezember**





## 4. ADVENT

*„Fürchte dich nicht!“ „Gott ist mit uns!“*

**Jesaja 7, 10-14; Römer 1, 1-7; Matthäus 1, 18-24**

Überall und immer wieder begegnet uns die Angst. Das Kleinkind fürchtet sich – ebenso der ältere Mensch. Die Formen der Angst stellen sich unterschiedlich dar, aber sie können alle miteinander bis ins Mark erschüttern. Die Angst der Mutter in Haiti, dass sie ihre Kinder nicht ernähren kann; die Angst der Jugendlichen in Kolumbien, dass sie Opfer des Krieges werden können; die Angst vor einer Corona-Ansteckung; die Angst bei der Bombardierung in der Ukraine; die Angst vor der morgigen Prüfung; die Angst der älteren Nachbarin vor dem Alleinsein. Die Angst beherrscht und lässt nicht mehr zur Ruhe kommen. Viele verzweifeln angesichts der Angst. Wahrscheinlich ist das der Grund dafür, dass auch die gesamte Bibel voller Momente ist, in denen Menschen Angst haben. Das scheint normal zu sein. Gleichzeitig ist die Reaktion Gottes immer die gleiche: „Fürchte dich nicht!“ – „Habt keine Angst!“

Für Skeptiker mag das leicht daher gesagt sein. Aber so leicht ist das nicht: Es gibt einen Grund – einen sehr stichhaltigen sogar. Es gibt ein Fundament dafür, keine Angst haben zu brauchen: „Gott ist mit uns!“ Alle Menschen, die sich auf diesen Gott des Lebens einlassen, können und dürfen mit ihm rechnen: „Ich bin bei dir“, „Ich begleite dich“, „Ich lasse dich nicht allein“. Dies ist immer wieder die Erfahrung in den biblischen Zeugnissen. Damit verschwindet die Angst nicht, aber ihr wird die Kraft genommen. Sie kann uns nicht mehr beherrschen. Gottes Zusage befreit uns von der Macht der Angst. Das heutige Evangelium macht diese Zusage so konkret und fassbar wie nur irgend möglich: Gott wird Mensch. Die Liebe nimmt uns an der Hand und lässt uns nicht mehr allein.



## Stethoskop

Abhören ist eine alte Diagnosetechnik: Atemwege, Bauchgeräusche und Herztöne lassen sich damit abhören, auch die eines Ungeborenen im Mutterleib.

*Herr, schenke mir die Fähigkeit, die Zeichen deines Sohnes, der bald zur Welt kommt, in meinen Mitmenschen und in meinem auf Heilung wartenden Körper zu erkennen.*

## Stern

Ein Zeichen am Himmel: Der Stern weist den Weg. Die Heiligen Drei Könige, gebildete Sterndeuter, haben ihre Route schon nach ihm festgelegt. Auch wir selbst können durch unser Tun kleine Sterne für andere sein.

*Herr, lehre mich schauen und nach Zeichen sehen, nicht misstrauisch, sondern voll Vertrauen.*

## Tannengrün

Das Immergrün von Tannenzweigen steht als Symbol für Fruchtbarkeit und unsterbliches Leben. Es bleibt so grün, auch wenn Temperatur und Niederschlag sich verändern. Grün ist die Farbe der Hoffnung. Zudem erinnert die Form der Zweige an das Kreuz Christi.

*Herr, ich hoffe auf dich:  
Lass mich heute gut leben.*

## Temperatur

Bei den meisten Menschen zeigt die Veränderung der Körpertemperatur eine Krankheit an. Deshalb wurde vielen Menschen aufgrund der Corona-Pandemie bei ihrer Ankunft an einem Flughafen, die Temperatur gemessen. Nicht immer sind Menschen gut „temperiert“.

*Herr, gib mir die Gelassenheit, dass ich ausgeglichen auf meine Umgebung reagieren kann, in meiner Ungeduld weder kühl noch hitzig werde über die Krankheit.*



Dienstag, 20. Dezember

Montag, 19. Dezember

## Überraschung

Ein Engel sagt Maria, dass sie sich nicht fürchten soll: Sie wird den Retter gebären. Ein Engel wird Weihnachten den Hirten die große Freude verkünden: Der Messias, der Erlöser und Befreier ist da. Darum ist die Adventszeit eine Zeit, in der sich Menschen gegenseitig überraschen und miteinander teilen.

*Herr, höre auf meine Erwartungen und überrasche mich mit deinem Leben.*

## Untersuchung

Die Lungen, die Haut, die Augen, Körperflüssigkeiten, so vieles an mir wird untersucht. Der Eingriff lässt mich oftmals passiv zurück. Was ist an mir dran? Was ist in mir? Das Ergebnis kann mich schrecken. Es kann aber auch zur Gewissheit verhelfen. – Ein notwendiger Schritt. Mutig und vertrauend können wir uns auch hier begegnen und uns stützen.

*Herr, bewahre mich vor unliebsamen Überraschungen in den Untersuchungen und schenke mir die Hilfe von Menschen, die mich unterstützen und begleiten.*



Donnerstag, 22. Dezember

## Verheißung

„Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, sie wird einen Sohn gebären, und sie wird ihm den Namen Immanuel (Gott mit uns) geben“, lautet die Verheißung beim Propheten Jesaja (Kapitel 7, Vers 14). Diese Verheißung gilt für die Menschen in Lateinamerika, besonders die Not Leidenden, und für mich.

*Herr, lass meinen Körper und meine Seele erfahren: Du bist mit mir.*

## Verbot

„Das dürfen Sie nicht essen!“ „Das ist schlecht für Ihre Gesundheit!“ Solche Verbote bedeuten Einschränkungen für mich. Sie lassen mich nicht frei sein. Ich darf nicht, wie ich möchte. Gleichzeitig gibt es so leckere Rezepte und Gerichte, die einfach nur gut für meinen Körper und meine Gesundheit sind. Ich möchte kreativ – vielleicht mit anderen – danach suchen, was wirklich gut für mich ist und meiner Gesundheit hilft.

*Herr, lass mich immer gut darauf achten, was mir und meiner Gesundheit guttut. Schenke mir Menschen, die mich dabei unterstützen.*

Mittwoch, 21. Dezember



Samstag, 24. Dezember

## Wissen

Eine große Zeitung bot vor einigen Jahren ihren Lesern an 24 Adventstagen täglich ein Häppchen Wissen um den Advent an. Wer von Advent und Weihnachten viel weiß, kann das Fest bewusster feiern. In der Bibel heißt es: „Der Anfang der Weisheit ist wahrhaftiger Hunger nach Bildung. Das Ziel der Bildung aber ist Liebe“ (Weisheit 6,17). Die Aktion Adveniat setzt einen Schwerpunkt bei der Bildungsgerechtigkeit in Ländern Lateinamerikas und der Karibik, damit sich nicht nur die Reichen dort gute Schulen leisten können und alle Menschen eine gute Herzensbildung erfahren.

*Herr, komme mir entgegen bei meiner Suche nach Wissen und lass mich andere unterstützen, die Hunger nach Bildung haben.*

## Wohin?

Was soll aus mir werden? – „Was erwartet mich?“ Das sind Fragen, die im Alter und in der Krankheit immer häufiger kommen, vielleicht sogar den Schlaf rauben. Vielleicht stelle ich auch Gott diese Fragen.

Ja, wir verändern uns. Nichts bleibt wie vorher oder früher. Aber wir dürfen voll Vertrauen diese Fragen in die Hände Gottes legen. Bei allen Fragen darf uns im Vertrauen auf Gott eines klar sein: Er kennt unsere Sorgen und begleitet uns.

*Herr, stärke das Vertrauen, dass du in dieser Zeit bei mir bist und mich nicht alleine lässt.*



## Zweifel und Zutrauen fassen

Manches lässt sich bei einer Krankheit oder im Alter kaum in nur ein Wort fassen. Es zeigen sich Zeiten der Herausforderungen, Enttäuschungen und Hoffnungen. Hier zeichnet sich ein anspruchsvoller Weg ab.

*Herr, schenke mir Vertrauen, wo Zweifel mich übermächtigt.*

## Zwölf Nächte

In den zwölf Nächten vom Abend des 25. Dezember bis zum Morgen des 6. Januar mischen sich Aberglaube und altes Brauchtum. Besonders ist die Vorstellung verbreitet, dass die Tage, die auf diese Nächte folgen, das Wetter der zwölf Monate des neuen Jahres anzeigen. Jeder Tag steht dabei für einen Monat. Manche Menschen, besonders Landwirte, führen darüber Buch. Eine solche Aufmerksamkeit weist in die Zukunft. Ob wir so sensibel auch mit unserer Zukunft umgehen? „Das Jesuskind lädt uns ein, unser Vertrauen in die Zukunft zu erneuern und auch unseren Glauben in den Aufbau einer solidarischeren und gerechteren Menschheit“, sagt Padre André Seutin, Koordinator der Gesundheitspastoral in Salvador da Bahia in Brasilien.

*Herr, was auch immer ich vom Leben erwarte: Lass mich mit der Menschwerdung deines Sohnes in deine Zukunft sehen.*

Freitag, 23. Dezember

# Krippe statt Zweibettzimmer – wie Jesus zur Welt kam

*Die Weihnachtsgeschichte*

Die schönste Weihnachtsgeschichte erzählt uns der Evangelist Lukas (Lk 2, 1-14). Er wird gerne als Maler mit Pinsel dargestellt. Kein Wunder, denn er schmückt die Erzählung mit vielen Pinselfstrichen in Pastelltönen aus. Ein geübter Geschichtenerzähler also. Darin erfahren wir, wie Jesus zur Welt gekommen ist. Von wegen Kreißsaal, hygienisch einwandfreie Verhältnisse und Qualitätsmanagement in der Krankenpflege! Ausgerechnet in einem Stall wird Gott Mensch! Doch lesen Sie selbst:

*In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen. Dies geschah zum ersten Mal; damals war Quirinius Statthalter von Syrien. Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen.*

*So zog auch Josef von der Stadt Nazareth in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Bethlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete. Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit der Niederkunft, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.*

*In jener Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen, und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr, der Engel aber sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt.*

*Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.*



**Wir wünschen Ihnen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest!**

## Psalm 139: Der Mensch vor dem allwissenden Gott

Die Sammlung der Psalmen ist einer der schönsten Teile der Bibel. In diesen Gedichten und Gesängen vertrauen die Menschen all ihr Leben Gott an: Gesundheit und Krankheit, Dank und Bitte, Freude und Bedrängnis. Sie zeigen, dass wir Gott alles sagen, alles mit ihm teilen können. Der Psalm 139 verdeutlicht uns, dass Gott uns besser kennt als wir uns selbst. Gott liebt uns so, wie wir sind. Er beschützt uns:

- 1 Herr, du hast mich erforscht, und du kennst mich. /
- 2 Ob ich sitze oder stehe, du weißt von mir. /  
Von fern erkennst du meine Gedanken.
- 3 Ob ich gehe oder ruhe, es ist dir bekannt; /  
du bist vertraut mit all meinen Wegen.
- 4 Noch liegt mir das Wort nicht auf der Zunge – /  
du, Herr, kennst es bereits.
- 5 Du umschließt mich von allen Seiten /  
und legst deine Hand auf mich.
- 6 Zu wunderbar ist für mich dieses Wissen, /  
zu hoch, ich kann es nicht begreifen.
- 7 Wohin könnte ich fliehen vor deinem Geist, /  
wohin mich vor deinem Angesicht flüchten?
- 8 Steige ich hinauf in den Himmel, so bist du dort; /  
bette ich mich in der Unterwelt, bist du zugegen.
- 9 Nehme ich die Flügel des Morgenrots /  
und lasse mich nieder am äußersten Meer,

- 10 auch dort wird deine Hand mich ergreifen /  
und deine Rechte mich fassen.
- 11 Würde ich sagen: »Finsternis soll mich bedecken, /  
statt Licht soll Nacht mich umgeben«, /
- 12 auch die Finsternis wäre für dich nicht finster, die Nacht  
würde leuchten wie der Tag, /  
die Finsternis wäre wie Licht.
- 13 Denn du hast mein Inneres geschaffen, /  
mich gewoben im Schoß meiner Mutter.
- 14 Ich danke dir, dass du mich so wunderbar gestaltet hast. /  
Ich weiß: Staunenswert sind deine Werke.
- 15 Als ich geformt wurde im Dunkeln, /  
kunstvoll gewirkt in den Tiefen der Erde, /  
waren meine Glieder dir nicht verborgen.
- 16 Deine Augen sahen, wie ich entstand, /  
in deinem Buch war schon alles verzeichnet; meine Tage waren  
schon gebildet, / als noch keiner von ihnen da war.
- 17 Wie schwierig sind für mich, o Gott, deine Gedanken, /  
wie gewaltig ist ihre Zahl!
- 18 Wollte ich sie zählen, es wären mehr als der Sand. /  
Käme ich bis zum Ende, wäre ich noch immer bei dir.
- 19 Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz, /  
prüfe mich, und erkenne mein Denken!
- 20 Sieh her, ob ich auf dem Weg bin, der dich kränkt, /  
und leite mich auf dem altbewährten Weg!

## Gebet eines Tukans

Herr, man sagt, ich soll meinen langen  
gelben Schnabel nicht in alles stecken.  
Du weißt, was ich alles sehe:  
Menschen, so bitterarm, wie dein Sohn geboren wurde,  
neben den Häusern der Reichen,  
Kinder, die auf der Straße betteln müssen,  
wo die teuren Karossen gefahren werden,  
Kranke, die einsam liegen und in der Nacht klagen,  
als wären sie unsere verirrtten Vogelkinder.  
Schicke du zu allen diesen Menschen deine Boten,  
Gott, die fast alle fliegen, so wie wir,  
und doch menschliche Gestalt haben:  
Engel deiner Verheißung, die trösten, befreien, beten, heilen, helfen.  
Darum bitte ich durch Jesus Christus, deinen Sohn,  
geboren unter dem Stern gewordenen Glockenton,  
unter dem Flügelschlag des Vogels,  
der die Freiheit erfahren hat.

Aus Brasilien



## Weihnachten am Amazonas

In Riberalta, Bischofssitz des Apostolischen Vikariats von Pando im Amazonischen Tiefland, wurde von den Verantwortlichen der Kommission Schule des Vikariats und vom Bischof ein Zeichenwettbewerb ausgeschrieben, um für Adveniat den diesjährigen Krippenaufsteller zu erstellen. Mauro gewann diesen Wettbewerb.

Erklärung: die Wichtigkeit der Natur für die Gesundheit in Bolivien, sowohl im Tief- als auch im Hochland.

Im Hochland stehen die Eucalyptus-Bäume und die Frauen sammeln Geruchspflanzen. Im Tiefland sammeln die Männer Koka-pflanze und Aloe Vera, die Frauen Senfpflanzen (links).

Diese Pflanzen entstammen ursprünglich von diesen Orten und werden als natürliche Medizin eingesetzt. Eucalyptus ist z. B. für die Gesundheit von großem Nutzen: Erkältung, Atemwegserkrankungen, Rheuma und andere Krankheiten. Diese Pflanzen werden auch weiterhin in Bolivien kultiviert, sowohl im Tief- als auch im Hochland.

Die Krippe stellt die Geburt des Christkinds: die Zärtlichkeit und den Frieden dar – ebenso die Union der Familien, was wir jedes Jahr überall im Land feiern.

Illustration: Ronald Dunckert – auf Basis einer Skizze von Mauro Fabián, 14 Jahre alt.





## Gebet eines kranken Menschen

*Vater, es fällt mir schwer, zu sagen: „Dein Wille geschehe.“*

*Ich bin niedergeschlagen und habe keinen Mut mehr.*

*Die Schmerzen sind unerträglich.*

*Alles, was mein Leben ausgemacht hat, scheint mir weit weg:*

*die Menschen, die zu mir gehören, meine Arbeit,  
meine Freuden, mein ganz alltägliches Tun.*

*Auch wenn ich mutlos bin, Herr, ich will versuchen*

*Ja zu sagen zu dem, was ist: zu meinen Schmerzen,  
zu meiner Schwäche, zu meiner Hilflosigkeit.*

*Ich will alles ertragen, so gut es geht. Lass mein Leiden nicht umsonst sein.*

*Vielleicht nützt es denen, die für dich arbeiten und kämpfen.*

*Dein Wille geschehe. Dein Sohn hat am Kreuz gezeigt,  
dass Leiden nicht umsonst ist.*

*Ich danke dir, dass ich das weiß. Segne mich, Vater.*

*Segne alle Menschen, die mir Gutes tun und mir helfen.*

*Segne alle, die wie ich leiden müssen.*

*Und wenn du willst, lass mich und die anderen gesund werden.*

*Aus dem Gotteslob von 1975, 10, 1*

**Basteln Sie sich Ihre eigene kleine Amazonas-Krippe!**  
Einfach entlang der Linie schneiden, zweimal knicken und fertig ...



Herzliche Bitte um Ihre Spende zur Weihnachtsskollekte für die Menschen in Lateinamerika und der Karibik. Vielen Dank.

Gottes Menschwerdung geschieht im bolivianischen Amazonas-Urwald, zwar weit entfernt von Ärzten und Gesundheitsstationen, aber mit großer Herzlichkeit und menschlicher Wärme. Der Adventiatkrippenaufsteller 2022 nimmt uns nach Lateinamerika mit und lädt ein, es Gottes Sohn gleich zu tun – wirklich menschlich zu leben und uns für menschenwürdiges Leben einzusetzen. Mehr dazu erfahren Sie in unseren Weihnachtsgeschichten unter: [www.adventiat.de/weihnachtsgeschichten](http://www.adventiat.de/weihnachtsgeschichten) oder in unserem Adventiat-Magazin: [www.adventiat.de/shop](http://www.adventiat.de/shop).

**Spendenkonto**  
Bank im Bistum Essen eG  
IBAN: DE03 3606 0295 0000 0173 45  
BIC: GENODE33BFF

**adventiat**  
für die Menschen  
in Lateinamerika



## Bolivien – Ausbildung von Gesundheitsarbeitern

Die Amazonasregion von Bolivien hat eine Fläche von 824.000 km<sup>2</sup> und umfasst 75 % der nationalen Fläche und 11,20 % des Amazonasbeckens. Das Apostolische Vikariat Pando liegt im Nordwesten Boliviens an der Grenze zu Peru und Brasilien in der Amazonasregion. Es umfasst ein ausgedehntes Gebiet mit 86.261 km<sup>2</sup> und ist aufgeteilt in sechs Pfarreien und zwei Quasipfarreien, in dem rund 250.000 Menschen überwiegend im ländlichen Bereich wohnen. Die einzelnen Ansiedlungen sind lediglich auf dem Wasser- oder Luftweg miteinander verbunden, so dass der Kontakt untereinander und mit dem Vikariat schwierig ist.

Die Corona-Pandemie traf in Bolivien auf eine prekäre Gesundheitsversorgung insbesondere auf dem Land, so dass viele erkrankte Menschen keine Möglichkeit hatten, eine adäquate Behandlung zu erhalten. Viele hatten schwere Verläufe oder starben. Die sozialen Auswirkungen betrafen vor allem die armen Menschen.

Die Krise des Gesundheitssystems hat angesichts der Katastrophe dazu geführt, dass die traditionelle Medizin wieder geschätzt und gesucht wurde, insbesondere bei der indigenen und bäuerlichen Bevölkerung. Dieses Projekt verbindet die Naturmedizin mit der Schulmedizin, insbesondere der Diagnose und Vergabe von Medikamenten, sorgt sich um Prävention, gesunde Ernährung und sauberes Trinkwasser.

Dazu bildet das Vikariat Gesundheitsarbeiterinnen und -arbeiter aus den Gemeinden aus. Die Nähe zu den Gemeinden verschafft ihnen Sensibilität und Vertrauen. Durch den Austausch der Gemeinden und Familien untereinander und im Vikariat wird außerdem ein Multiplikationseffekt erzielt und die Akzeptanz erhöht.

## Guatemala – Ganzheitliche Pastoral

Bisher zählt die national organisierte und koordinierte Gesundheitspastoral über 300 ausgebildete Ehrenamtliche. Sie versteht sich ganzheitlich. Es geht ihr um gesunde Ernährung, Ernährungssicherheit, Umweltfragen und die politische Dimension des Rechtes auf Ernährung und Gesundheit. Die Grundlagen dieser Arbeit werden durch Bibel und Katechese zementiert. Diözesane und pfarreiliche Strukturen werden aufgebaut und gestärkt, um zu sensibilisieren und weiterzubilden, die Gemeinden zu organisieren und zu mobilisieren. So setzen sich die Gemeinden für den gerechten Zugang zu Lebensmitteln ein; Hunger, Unter- und Fehlernährung nehmen nach und nach ab.

Neben den üblichen Basistreffen zur Fortbildung in den Pfarreien, werden Treffen auf diözesaner und nationaler Ebene, ein zweijährliches Treffen mit den Pfarrern, vier Produktmessen der Kleinbauern zur Verbreitung ökologisch hergestellter Lebensmittel und Medizinalpflanzen, 3 Öffentlichkeits-Kampagnen, Produktion von Radiosendungen und Printmaterial, 13 jährliche Werk- und Austauschseminare zu Ernährung, Gesundheit, Umwelt etc., Ausbildungsseminare in Pflanzenmedizin, 8 regionale Treffen zur Herstellung von Lebensmitteln, 13 Planungs- und Auswertungstreffen organisiert.

### Kontakt für weitere Informationen zu Adveniat und zu aktuellen Projekten:

Bischöfliche Aktion Adveniat e.V.  
Carmen Martínez  
Gildehofstraße 2 · 45127 Essen  
Telefon 0201 1756-209  
carmen.martinez@adveniat.de



Deutsches  
Zentralinstitut  
für soziale  
Fragen (DZI)

Ihre Spende  
kommt an!

Wenn Sie die wichtige Arbeit von Adveniat mit einer Spende unterstützen möchten, nutzen Sie bitte folgende Kontoverbindung:  
Bank im Bistum Essen eG  
IBAN: DE03 3606 0295 0000 0173 45



**adveniat**  
für die Menschen  
in Lateinamerika

## Adveniat Weihnachtsaktion 2022 – Gesundsein Fördern

*Einige Gedanken zum Plakat der Weihnachtsaktion*

In Guatemala, einem der ärmsten Länder Lateinamerikas, betreiben drei Ordensschwwestern in der kleinen Küstenstadt Iztapa eine Krankenstation, die sie „Hospitalito“ nennen. Wer kein Geld hat, bekommt dort kostenlos eine Untersuchung und Medizin. Das ist in Lateinamerika alles andere als selbstverständlich. „80 Prozent unserer Patienten sind arm“, erzählt die Kinderärztin Vikky Valladares. „Und deshalb ist auch ihr Gesundheitszustand schlecht: Es gibt keine Vorsorge, die meisten Krankheiten wären vermeidbar: Durchfall zum Beispiel, Atemwegserkrankungen oder Mangelernährung.“

Die Kinderärztin arbeitet seit zwölf Jahren im Hospitalito. Gerade hat sie mehrere Babys untersucht, die Mütter waren alle um die 20, einer muss sie erklären, dass Neugeborene noch kein Wasser trinken sollten, schon gar nicht das aus der Leitung. Aufklärung ist neben den Untersuchungen ihre wichtigste Aufgabe: „Viele wissen nicht, was gut für ihre Kinder ist: Sie waschen sie nicht, sie wissen nichts über Impfungen und haben nicht gelernt, wie man sich gesund ernährt.“

Schon als Kind wollte sie Ärztin werden. „Das war immer mein Traum und ich glaube, Gott hat mich an diesen Ort geführt, weil ich hier helfen kann“, erzählt sie. „Und wenn meine Patienten gesund und lächelnd die Praxis verlassen, ist das für mich das größte Geschenk!“



**Gesundsein**

**Fördern**

[www.adveniat.de](http://www.adveniat.de) · Weihnachtskollekte 2022



*Ein neuer Tag bricht an.  
Bin ich heute erneut alleine?  
Werde ich schon wieder diese Schmerzen spüren?  
Und gleichzeitig – die vielen schönen Erinnerungen!*

*Die Nachbarin lädt zum Kaffee ein,  
mein Enkel ruft mich an,  
die Gemeinde schickt mir Blumen:  
ich bin nicht vergessen!*

*Es geht alles ein bisschen langsamer,  
aber ich bin nicht alleine.  
Gott ist bei mir und begleitet mich.  
Gott führt mich an seiner Hand.*

*Neuer Himmel – neue Erde,  
geerdeter Himmel.*